

Endspurt

Ab heute Nachmittag starten die Pforzheimer Studenten und Professoren in die Pfingstferien – oder besser gesagt: in die Pfingstvorlesungsfreie-Zeit. Gelten Pfingsten und Weihnachten im kirchlichen Kalender als sehr unterschiedliche Feiertage, gibt es im studentischen Kalender jede Menge Gemeinsamkeiten. So sind Pfingsten und Weihnachten magische Daten im Jahr. Plötzlich stellt man fest, wie wenig Zeit noch bis zu den Klausuren bleibt, und es müssen noch, dringendst vor den Feiertagen, die Termine für die Lerngruppen gemacht werden. Die empfohlenen Bücher werden nun endlich doch angeschafft. Vor den Kopierern bilden sich endlos scheinende Schlangen, um Skripte und Aufschriebe der Kommilitonen zu kopieren, damit man diese in der Woche nach Pfingsten durcharbeiten kann. Die Kolloquien der Professoren füllen sich schlagartig, und in fast jeder Vorlesung ist die Frage „Kommt das in der Klausur noch dran?“ zu hören. Wie um die Ernsthaftigkeit der Lage noch zu unterstreichen, wird der Kaffee in den Pausen heruntergestürzt und eine Zigarette mit der doppelten Geschwindigkeit weggezogen. Und wieder hört man sie fluchen auf die eigene Trägheit und das Versprechen: „Nächstes Semester fang ich früher an“ schallt durch die Flure. Fast genau so wichtig ist es auch, am Ende der Woche mit Freunden auszugehen um ein letztes Mal vor den Klausuren noch mal was zu trinken, denn ab nächster Woche ist es damit endgültig vorbei. Das alles hätte man beobachten können, wenn man nicht selbst zu beschäftigt wäre. Weihnachten und Pfingsten sind sich also ziemlich ähnlich – nur gibt es im Frühjahr weniger Geschenke, und das Wetter ist besser. Meistens jedenfalls.

Alice Weiß

Raus aus altem Handy-Vertrag

Erste Internet-Tauschbörse für Mobilfunk-Kunden – 80 Prozent der 18- bis 35-Jährigen wollen wechseln

Hier also liegt sie: die Keimzelle für ein ambitioniertes Modell, das in nicht allzu ferner Zukunft auch ein profitables werden soll: Sophienstraße 20, Baden-Baden, zweiter Stock, in der Nachbarschaft exklusive Juweliers, hochwertige Antiquitätengeschäfte, Boutiquen mit feinem Zwirn, schräg gegenüber ein Hotel, das ein russischer Multimillionär gekauft haben soll. Jahrhundertwende-Bau, eine Zimmerflucht, die sich mehrere Unternehmen und eine Künstlerin teilen. Eine Gemeinschaftsküche, verschiedene Büros, ein Konferenzraum, der von allen genutzt werden kann. In diesem Augenblick von Jonas Schmieder, einem der beiden Geschäftsführer von Bayanoo.

Wahl des Anbieters wie Lotterie

Noch nie gehört? Das Unternehmen ist noch jung. Anfang Mai brachten drei Studenten das Baby zur Welt. Ihre Geschäftsidee baut auf kollektiven Unmut: Die allermeisten



Kein Trick: Handy-Verträge können dank einer Start-up-Firma unter den Kunden getauscht werden. Geschäftsführer und Justiziar ist Jonas Schmieder, Absolvent der Hochschule. Fotos: Lorch



Das Internet ist die Plattform für die Tauschbörse von bayanoo.

Monaten hoffen die Firmengründer Schmieder, Schulz – er stammt aus Erfurt und wurde Schmieder vom Bruder eines Kommilitonen empfohlen – und Fabian Seebauer auf vier- bis fünftausend Registrierungen und Werbekunden, die mitbekommen, dass die Seite immer mehr angeklickt wird. Vorher ist an einen Gewinn nicht zu denken.

Eine deutsche GmbH nach deutschem Muster konnten sie sich – Mindesteinlage: 25000 Euro – nicht leisten. Also ließen sie über ein deutsches Institut eine britische Limited anmelden, was auch noch den Vorteil hatte, dass diese die Suchmaschinen fütterte, um sicherzustellen, dass der einem Brainstorming entsprungene Firmenname Bayanoo nicht schon einmal existiert – das könnte Ärger geben und viel Geld kosten, das man (derzeit) nicht hat.

„Ich glaube schon, dass daraus etwas werden kann“, sagt eine Hochschul-Professorin, die Schmieder als „fleißig, schlau und ehrgeizig“ in Erinnerung hat.

Der Absolvent gibt den Ball zurück. Den Studiengang Wirtschaftsrecht, der sich gegen anfangs vehemente Widerstände der Volljuristen durchsetzen konnte

und mittlerweile eine herausragende Reputation genießt, könne er nur weiterempfehlen.

Und was sagen die Anbieter? Zumindest E-plus, Vodafone und Base haben sich so interessiert und angehtan gezeigt, dass sie ihr Logo auf der Homepage anstandslos zur Verfügung stellen werden. Telekom noch nicht. Aber die haben im Augenblick ganz andere Probleme ... Olaf Lorch

@ www.bayanoo.de

ZUR PERSON

Jonas Schmieder

Spätestens seit seiner Zeit als Zivi hängt der gebürtige Freiburger Jonas Schmieder, 26, an der Kurstadt an der Oos. So lag es nahe, dass er eine Adresse in Baden-Baden als Firmensitz erkor. Schmieder studierte an der Hochschule Pforzheim von 2002 bis 2006 Wirtschaftsrecht. Zusammen mit Jan Schulz, einem in München studierenden Wirtschaftsinformatiker, ist er Geschäftsführer von Bayanoo Ltd., der englischen Variante einer deutschen GmbH. Sein Diplom legte er im Herbst 2006 ab. Seine Hobbys sind Tennis, Golf und Schwimmen.

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

Handy-Nutzer sind unzufrieden mit ihrem Vertrag, an den sie doch zwei Jahre nach Abschluss gebunden sind. Sie blickten im Tarifschunzel nicht durch, und die Wahl des Anbieters und des Tarifs gleicht trotz Flatrates ob seiner vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten einer Lotterie.

Jan Schulz und Florian Seebauer, zwei Wirtschaftsinformatik-Studenten an der Uni München, wollten nachprüfen, ob eine nicht repräsentative Umfrage einer Zeitschrift stimmte – und holten die Stimmen von rund 600 Kommilitonen bei mehreren Mittagessen in der Mensa ein – es stimmte: 80 Prozent der Kunden zwischen 18 und 35 Jahren würden

gerne wechseln, unter anderem Austauschstudenten, die vielleicht nur eine Vertragsdauer von zehn Monaten benötigen. Das hatte Jonas Schmieder im fernen Baden schon geahnt.

Das Start-up – das ursprünglich als effiziente Plattform in der Logistikbranche geplant war – nahm Formen an. Warum nicht eine Tauschbörse im Internet anbieten, bei der die unzufriedenen Nutzer ihre Verträge tauschen können, weil der eigen-

ne telefonische Anzug einem anderen vielleicht besser passt? Damit sei man in Deutschland Vorreiter, sagt Schmieder.

15 Euro Vermittlungsgebühr

Registrierung und Einstellen der eigenen Daten ist kostenlos – 15 Euro für die kleine Firma mit dem Phantasienamen Bayanoo werden erst fällig, wenn man per interner Mail Kontakt zu anderen Usern sucht, seien es zwei oder 1000. In drei

Verliebte ticken anders

Volkswirtschaftler Hanno Beck untersucht Zwischenmenschliches unter ökonomischen Gesichtspunkten

PZ-MITARBEITERIN JANA ULLSPERGER

PFORZHEIM. Soll man nun heiraten oder nicht? Rein ökonomisch gesehen, ist Heiraten ein Albtraum. Nun gibt es sicher Zweifler, was eine rein ökonomische Antwort auf diese doch sehr emotionale Frage angeht. Aber Hanno Beck, Referent beim letzten Vortrag des Studium generale in diesem Semester, hat ein einleuchtendes Beispiel parat:

„Stellen sie sich vor, Sie kaufen jeden Tag beim Supermarkt um die Ecke ein. Eines Tages steht der nette Filialleiter vor Ihnen und bittet Sie, einen Vertrag zu unterschreiben, dass Sie für den Rest Ihres Lebens immer bei ihm einkaufen werden. Nun unterschreiben Sie, weil Sie dort ja gerne einkaufen und vielleicht im Moment auch unter einem fragwürdigen Geisteszustand leiden. Und was wird passieren? Wenn Sie am nächsten Tag in den Laden kommen sind die Rabatthefchen weg und die Aufmerksamkeit auch.“ So ist das mit den Monopolen.

Irrungen und Wirrungen

Doch die Frage nach der Hochzeit steht erst am Ende zwischenmenschlicher Irrungen und Wirrungen. Die Frage „Will ich mich überhaupt binden?“ und wenn ja: „Wer ist der oder die Richtige?“, bereiten schon lange vor der Hochzeitsdebatte Kopfzerren.

Grund dafür ist der fragwürdige Geisteszustand, in den Verliebtheit



Nicht nur Barbara Burkhardt-Reich vom Studium generale zeigte sich amüsiert über den Vortrag und das Buch des Kollegen Hanno Beck, der auch für die FAZ schreibt. Foto: Ullspurger

ZUR PERSON

Hanno Beck

Der seit 2006 als Professor für Volkswirtschaft an der Hochschule Pforzheim lehrende Hanno Beck war von 1998 bis 2006 Mitglied der Wirtschaftsredaktion der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ), für die er täglich über die Finanzmärkte und die Fondsindustrie berichtete und auch heute noch als freier Autor schreibt. Zudem bestreitet er regelmäßig den „Sonntagsökonom“ in der

„Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen. Darüber hinaus hat er einige populärwissenschaftliche Bücher verfasst, unter anderem „Der Alltagsökonom. Warum Warteschlangen effizient sind und wie man das Beste aus seinem Leben macht“, „Der Liebesökonom“ und „Die Soziallüge. Fabeln, Märchen und Mythen, die uns die Politik erzählt“.

die Menschen versetzt. „Wussten Sie, dass Verliebte bei einer Computertomografie ähnliche Symptome aufzeigen wie Schizophrene oder Kokainsüchtige?“,

„Ich übernehme keine Verantwortung dafür, dass Ihr Partner heute Abend wieder mit nach Hause kommt. Dieser Vortrag ist auf eigene Gefahr.“

Hanno Beck, Ökonomie-Professor

in dem er versuche, die Wege der Himmelsmacht Liebe ökonomisch zu erklären.

Wie stark die Nachfrage nach Antworten in dieser Angelegenheit ist und das Interesse an dem äußerst unterhaltsamen Redner, belegt an diesem Abend der voll besetzte Großhallsaal der Hochschule. Es ist der letzte Vortrag im Rahmen des Studium generale im laufenden Semester. Trotz Champions-League-Finale und Biergartenwetter müssen noch zusätzliche Stühle herangeholt werden.

Stichproben reduzieren Risiko

All denjenigen, die einen Partner suchen, kann die Statistik weiterhelfen. Eine Partnersuche sei nichts anderes als ein Urnenmodell – ohne die Möglichkeit des Zurücklegens. „Sie können jede Kugel nur einmal aus

der Urne ziehen, dann müssen sie entscheiden: behalten oder weg damit. Wiederholen gibt es in der Regel nicht“, stellt Beck klar. Nur wie entscheiden, wenn man nicht weiß, welche Kugeln noch in der Urne liegen? Der Mindeststandard ist die Lösung. Eine Stichprobe von zehn bis 30 reduziert das „Luschenrisiko“ und hilft, sich ein realistisches Bild über die Grund-

gesamtheit an Kandidaten zu machen. Deshalb hat Amor auch zehn Pfeile und nicht nur einen.

Ist diese Hürde überwunden, kommt über kurz oder lang wieder die Frage mit der Ehe. „Eine Ehe ist nichts anderes als die Sicherung der Investitionen, die sie in einer Partnerschaft tätigen“, so die Erklärung des Ökonomen. Die Frage ist also: Tausche ich den Wettbewerb gegen die Sicherung meiner Investitionen? Der Tipp des Experten: „Denken Sie immer daran, Liebe ist ein Investitionsgut, kein Konsumgut, das sie einfach verbrauchen können. Dann ist nach zwei Jahren nichts mehr da, wenn die Bilder Ihrer Computertomografie wieder normal aussehen. Und noch etwas – brechen Sie Ihre Stichprobenuntersuchung sofort ab, wenn Sie ein Prachtexemplar gefunden haben.“

Blick hinter Werber-Kulissen

PFORZHEIM. Wer Werber werden will, kann an der Hochschule hineinschnuppern, erahnen, was ihn erwartet und testen, was er jetzt schon kann. Am 15. Juni werfen an der Tiefenbronner Straße 65 Schüler von 14 bis 19 Uhr in der „Werberwerkstatt“ einen Blick hinter die Kulissen – also strategisches Tätigkeitsfeld und konkrete Aufgaben.

Teilnehmen können an dem Workshop 50 Studieninteressierte. Eine Voranmeldung ist bis zum 11. Juni unter www.werbewerkstatt.de erforderlich. Die Ergebnisse eines Workshops werden von einer Fachjury aus Professoren am Ende bewertet. Die Gruppe mit der besten Idee erhält einen Buchgutschein. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine Bescheinigung.

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der

Fakultäten für Technik,

Wirtschaft und Recht:

Tiefenbronner Straße 65,

75175 Pforzheim,

Telefon (07231) 286940

(Montag bis Freitag 9 – 11.30

Uhr)

Studentensekretariat der

Fakultät für Gestaltung:

Holzgartenstraße 36, 75175 Pforz-

heim, Telefon (07231) 286725

(Montag, 13 – 18 Uhr)

ASTA: Telefon (07231) 286263

Internet: www.hs-pforzheim.de